

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 48 (1961)
Heft: 23-24

Artikel: Fastenzeit : Fastenopfer im Religionsunterricht
Autor: Bürkli, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sprechend und gliedern sehr schön auf, was das Zurechtfinden sehr erleichtert.

9. Die beiden zusätzlichen Abschnitte Abkürzungen und Trennen sind sehr wertvoll.

10. Das nach Wortarten geordnete Register hilft mit, daß sich mit der Wortartbezeichnung auch immer bestimmte Vorstellungen assoziieren.

11. Für schwache Schüler (Hilfsklasse) lassen sich einfache Übungen zusammenstellen, für Sekundar- oder Realschüler kann der Schwierigkeitsgrad nach Belieben gesteigert werden.

Bestellen Sie noch heute und prüfen Sie! Auslieferung: Buchdruckerei Huber, Altdorf. Preise: 1–19 Exemplare Fr. 1.50; 20–39 Exemplare Fr. 1.40; ab 40 Exemplaren Fr. 1.30. L.K

Fastenzeit – Fastenopfer im Religionsunterricht

Franz Bürkli, Luzern

Religionsunterricht

1. Das Ziel

Seit jeher will die Fastenzeit eine Erneuerung des Geistes, eine Vertiefung des religiösen Lebens und des Mitlebens mit dem leidenden Herrn erreichen. Pädagogisch gesehen steht darum die Erneuerung der persönlichen Entscheidung für Gott und Christus im Vordergrund. Aus dieser Entscheidung erwächst ein geisterfüllter und bewußter Gehorsam gegen das Gewissen. Dieser Gehorsam aber führt allmählich zur religiösen Mündigkeit. Diese Mündigkeit besteht in der bewußten und klar gewollten Hingabe an Gott und in der gehorsamen Benützung aller jener Hilfsmittel, die Gott der heiligen Kirche für unser Seelenheil und unsere Erlösung gegeben hat. Der mündige Christ kann nie der Kirche entbehren; aber er lebt in bewußter Einordnung in die gegebene Heilssituation. Diese Hingabe und dieses Miterleben mit der Kirche führen zum Glaubengehorsam, durch den wir unsere Seele dem göttlichen Heilswirken öffnen (1 Petr 1, 14).

Die Fastenzeit hat aber seit je auch der ernsten Buße und Zurückwendung zu Gott gedient. Wer vom wahren Wege abgewichen ist, muß auf diesen Weg zurückkehren. Buße hat darum immer den Charakter der Umkehr und der Rückkehr. Das erfordert aber große Selbstüberwindung, Losreißung von liebgewordenen schlechten Gewohnheiten, Kampf gegen sich selbst und Losschälung vom eigenen Ich. Für solche Opfer und solche Lossagung hat die

heutige Zeit recht wenig Verständnis. Verzicht und Selbstüberwindung stehen bei unsren Leuten in nicht gar zu großer Wertschätzung. Und doch ist ohne sie nicht der rechte Weg zu finden und zu behaupten. Daß der Mensch sogar für begangene Fehler und Irrtümer noch ein Mehreres zu tun habe, und daß er Sühne für seine Fehlritte leisten muß, ist heute gar nicht modern. Christus aber hat seinem Vater für unsere Sünden und Fehler Sühne geleistet. Und nur in Verbindung mit ihm können auch wir dem himmlischen Vater jene Sühne leisten, die wir ihm schuldig sind. Der Grad der Hingabe und der echten Dienstgesinnung gegen den himmlischen Vater ist für die Größe unserer Sühne entscheidend, viel mehr als das äußere Werk.

So stehen für den Katecheten die Erziehung zur echten Hingabe, zur wahren Gewissensentscheidung, aber auch die Erziehung zur Umkehr, zur Buße und Sühne als große Aufgabe der Fastenzeit als Aufgaben bereit. Die neue Vergeistigung der Fastenzeit durch das Fastenopfer steht dieses Jahr nun besonders im Vordergrund. Die hochwürdigsten Bischöfe wollen mit der Neugestaltung der Fastenzeit und mit dem Fastenopfer dieser Aufgabe dienen. Sie wollen den Menschen den Blick für die modernen und zeitgemäßen Aufgaben in Heimat und Mission öffnen, und sie wollen vor allem auch durch dieses Opfer den Sinn und die Bereitschaft für Sühne und Opfer wecken. Der Verzicht, das

sühnende Opfer, soll durch die Liebe erleichtert und gekrönt werden. Darum heißt die Losung: «Verzichten, um teilen zu können.»

2. Der Weg zum Ziel

Welches ist nun der Weg oder wenigstens ein Weg zum gesteckten Ziele?

Wir glauben, daß vor allem die Opferidee in den jungen Menschen wieder viel lebendiger werden und geweckt werden sollte. Der Sinn für das echte Opfer, die echte Hingabe, ist in unsren Menschen kaum mehr lebendig und vorhanden. Darum haben sie auch für das Opfer Christi nicht mehr den rechten Sinn und das nötige Verständnis. Diese zentrale Heilstat muß wieder in den Mittelpunkt gestellt werden; aus dieser Tat heraus kann der Mensch erst das rechte Verständnis für seine christliche Existenz gewinnen.

Die Opferidee muß langsam aufgebaut werden; sie muß mit dem Wachstum der geistigen Kräfte und der ganzen Persönlichkeit wachsen und sich entfalten und immer reicher werden, bis sie das ganze Leben des Menschen durchdringt und erfüllt. Diese Opferidee wird aber vor allem im Unterricht der biblischen Geschichte grundgelegt und geweckt. Auf die Herausarbeitung der Opferidee muß daher besondere Aufmerksamkeit verwendet werden. Schon bei der Behandlung der Paradiesgeschichte wird gezeigt, wie die ersten Menschen sich Gott entziehen und ihm das Opfer des Gehorsams nicht bringen; die Folgen davon sind entsetzlich. Abel opfert im echten Sinn und Geiste, Kain nicht. Es kann hier gezeigt werden, wie Abel sich Gott schenkte, wie er Gott gehören wollte, wie er sich in persönlicher Hingabe Gott darbrachte. Es wird aber auch gezeigt, wie Kain diese persönliche Entscheidung zur Hingabe an Gott fehlte, und daß darum auch sein Opfer nur Heuchelei war und Gott nicht gefallen konnte. Dann wird gezeigt, wie Noe Gott diente, indem auch er in persönlicher, freiwilliger Entscheidung für Gottes Ansprüche und Rechte eintrat, und wie diese Einstellung ihn rettete, während die übrige Menschheit an ihrer Ablehnung Gottes zugrunde ging. So wird Opfer für Opfer verfolgt und einläßlich dargelegt. Auch der Gedanke der Sühne tritt allmählich hervor, und so erhält die Opferidee eine immer größere Fülle und Mannigfaltigkeit. Abraham, Melchisedech, Jakob werden in ihrer Opfergesinnung gezeigt. Bei

Moses erhält das Opfer die weite Gestaltung, indem es zum Bundeszeichen wird und die Verbindung zwischen Gott und Menschen immer deutlicher zum Ausdruck bringt. Die Söhne des Heli zeigen wiederum, wie schrecklich jene Menschen handeln, die im Opfer nur eine Institution, eine Einrichtung sehen, den tiefen Sinn aber nicht mehr erkennen oder ihn absichtlich verachten. Herrlich leuchtet die Opferidee wieder bei der Tempelweihe Salomons auf. Und so geht es weiter in der Zeit der Propheten. Erst wenn diese Grundlagen gelegt sind, wenn das Kind die Grundhaltungen der opfernden Menschen erkannt und miterlebt hat, wird es fähig, auch die ganze Herrlichkeit der neutestamentlichen Opferidee zu erfassen und sich in sie hineinzuleben. Es ist doch etwas vom Verlockendsten, Kindern zeigen zu können, wie Jesus Christus selbst sein ganzes Leben als eine fortdauernde Hingabe an seinen himmlischen Vater betrachtet, wie er sich dem Vater opfert vom ersten Augenblick seines kindlichen Bewußtseins an bis zum letzten Augenblick, als er am Kreuze sprach: «Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist.» Auch keine Sekunde lang wurde dieser Wille der Hingabe an den Vater und den Willen des Vaters unterbrochen. Erschütternd wirkt darum die Szene am Ölberg, in der Jesus den Vater bittet: «Wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorbei; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe.» Eine solche Hingabe an den himmlischen Vater hat sonst niemand gezeigt. Darum ist Jesus auch der geliebte Sohn, an dem der Vater sein Wohlgefallen hat (2 Petr 1, 17). Darum wird er in der Auferstehung und Himmelfahrt verherrlicht. Auferstehung und Himmelfahrt und das Leben in der Herrlichkeit des Vaters, das nie mehr aufhört, gehören darum zum Opfer Christi. Und wenn er nicht auferstanden wäre, wäre unser Glaube eitel und nichtig (1 Kor 15, 14), weil dann das Opfer seine wesensgemäße Erfüllung und Vollendung nicht gefunden hätte.

Auch diese Dinge muß das Kind wiederum miterleben und mitvollziehen, wenn es zu einem echten und lebendigen Opferverständnis und damit zu einer wahren Opfertat kommen soll. Mit Christus, in Christus und durch Christus allein können wir diesen wahrhaften Opferweg gehen, der uns zum Heile führt. Darum muß diese lebendige Opferidee den Kindern beigebracht werden. Wenn sie diese verstanden und richtig erfaßt haben, und wenn sie erkennen, daß in jeder heiligen Messe Jesus, der

sich opfernde, gegenwärtig wird und sich auf dem Altare wieder opfert, dann fangen sie an, die heilige Messe zu verstehen. Durch die bloße Erklärung der äußern Zeremonien aber kommen sie nur sehr langsam, ja, vielleicht gar nie, zum tiefen und richtigen Verständnis der heiligen Messe. Die Kinder müssen angeleitet werden, wie sie an diesem Opfer Jesu in innigster Verbindung mit dem Herrn teilnehmen können, und wie sie aus diesem Opfer heraus ihren Alltag gestalten können.

Aus einer solchen Opfereinstellung und Opferge- sinnung heraus können dann auch die wahren Opfertaten des christlichen Lebens wachsen. Die Erfüllung des erkannten Willens Gottes in lebendigster Gewissenhaftigkeit und selbstgewollter Tat, die eigentliche Leistung oder auch Entzagung sein kann, wird so mit dem Opfer Christi gefüllt und wertvoll gemacht. Christi Opfertat tritt in den Mittelpunkt unseres Lebens. Die Angleichung an sein Opfer und die Mitvollziehung seines Opfers wird zum eigentlichen Lebensgeheimnis des Christen.

Daß aber eine einzige Fastenzeit nicht genügt, diese Opferidee zu pflanzen und lebendig werden zu lassen, ist verständlich. Hier muß in jahrelanger Arbeit tiefer gegraben werden. Aber diese Arbeit lohnt sich. Sie weckt religiöses Leben, weckt Hingabe, weckt Liebe und Glaube und Vertrauen, sie gibt Kraft und Maß zu allem Guten. Wer sein Leben aus dieser Opferidee heraus gestaltet, spürt immer mehr das Walten der Gnade in seinem Leben, er spürt den sanften Zug des Heiligen Geistes, der ihn immer mehr erfüllt und leitet.

3. Das diesjährige Fastenopfer

Die hochwürdigsten Bischöfe der Schweiz haben ein Fastenopfer ausgerufen, das dieses Jahr zur Hälfte für schweizerische kirchliche, besonders überdiözesane Werke verwendet werden soll; zur Hälfte aber soll es den schweizerischen Missionaren zufallen. Damit möchte man den Geist der Fastenzeit in unsren Menschen wieder neu wecken und zugleich den Sinn und die Begeisterung für die Missionen wachhalten, die sich letztes Jahr so schön gezeigt haben. Die Idee dieses Fastenopfers ist sehr zu begrüßen. Sie muß aber in allen Pfarreien gut gepflegt werden, sowohl in der Predigt, wie auch im Religionsunterricht.

Gerade um die Katechese zu unterstützen, hat das

Komitee dieser Fastenaktion eine Materialmappe mit vorläufig zwei Faszikeln herausgegeben, deren einer der Katechese dient (verfaßt von H. H. G. Kalt, Katechet); der andere aber will den Predigern die nötigen Handreichungen geben. Der Faszikel für die Katecheten enthält zehn Kurzkatechesen, die von der Liturgie der Fastenzeit ausgehen und die Kinder zu den verlangten Fastenopfern anleiten sollen. Eine weitere Katechese befaßt sich nochmals mit dem Missionsgedanken, und eine zwölfte stellt Christus als das wunderbare Vorbild für alle menschlichen Anstrengungen und Abtötungen hin. Viele Katecheten mögen für die gebotenen Katechesen dankbar sein, weil sie ihnen jetzt gerade gute Dienste leisten. Die Zeit der Vorbereitung dieses Fastenopfers ist ja recht kurz bemessen; die Idee wurde reichlich spät ins Volk geworfen, hat aber guten Anklang gefunden. Die Katechesen können aber die oben dargelegte Art der Vertiefung der Opferidee nicht ersetzen, die sich ja durch das ganze Jahr hinziehen soll. Nächstes Jahr sollen diese Handreichungen vermehrt und vertieft werden.

4. Gefahren unserer Zeit

Zwei Gefahren der heutigen religiösen Einstellungen muß vor allem vorgebeugt werden. Die Fastenzeit ist für diese Aufgabe besonders geeignet.

Die erste Gefahr ist die Entpersönlichung der Caritas. Man gibt einem Sammler oder einer Institution seine Gabe, weiß aber nicht, wer sie eigentlich erhält. Man sammelt wohl für diese und jene Aufgabe, man sammelt auch für Hungernde und Aussätzige. Aber es ist unmöglich, daß der Spender je mit dem Empfänger in persönliche Berührung kommt. Das ist auch bei der Weite und Art der heutigen Aufgaben nicht möglich. Und dennoch wird die Liebesgabe erst zur eigentlichen Liebesgabe, wenn sie persönlich gespendet werden kann. Die Gefahr der Entpersönlichung jeglicher Caritas liegt nicht etwa an den Organisatoren der Caritas selbst; sie liegt im Zug unserer Zeit, im Zuge der Ver- massung und der Entpersönlichung überhaupt, die heute die ganze Welt ergriffen haben und eine Folge der alles bezwingenden Organisation sind. Dennoch darf ihr nicht einfach nachgegeben werden, so wichtig und so notwendig die großen Werke der un- persönlichen Caritas geworden sind. Wir müssen darum gerade in der Fastenzeit darauf dringen, daß die Kinder wieder zu Werken der Caritas ange-

halten werden, die von Mensch zu Mensch gehen und alle persönlichen Beziehungen spielen lassen, damit durch diese Werke die menschlichen Eigenarten geweckt und gepflegt werden können.

Eine zweite große Gefahr unserer Zeit ist die hektische Betriebsamkeit, die heute auch immer mehr die Kreise der Kirche ergreift. Auch sie ist nicht von einzelnen Persönlichkeiten verursacht, sondern auch sie ist ein Zeichen unserer Zeit. Aber auch ihr darf nicht einfach ohne Widerstand Raum gegeben werden. Wie viele junge Menschen erfüllen ihre ersten und grundlegenden Standespflichten kaum mehr oder doch nur sehr mangelhaft, weil sie in den Sog dieser Betriebsamkeit hineingeraten sind und von ihm aufgerieben werden! Auch hier gilt es,

ernstlich zu erneuern und zu verinnerlichen. Darum sind die christlichen Grundeinstellungen der Hingabe an Gott, der Rückkehr zu Gott, der Buße und der Liebe eifrig zu pflegen. Sie können aber nur in der Stille heranreifen, nicht im Betrieb und im Lärm und in der hektischen Hetze. Darum muß der Erzieher klug sein und wohl berechnen, wie viel er seinen Kindern zutrauen darf. Nicht das äußere große Resultat zählt, sondern das Wachstum des Geistes und der Liebe. Das Scherflein der armen Witwe ist mehr als die große Gabe der Pharisäer (Mk 12, 41 ff.). Es heißt darum in allen Dingen die Klugheit walten lassen. Die Klugheit aber ist eine Gabe des Heiligen Geistes, die auch erbetet werden muß.

Ägypten, ein Geschenk des Nils* Dr. Claudio Hüppi, Zug

Volksschule

Einleitung

Ägypten ist der Typ einer Stromoase auf Grund künstlicher Bewässerung. Alles Leben verdankt es dem unerschöpflichen Nil. In tausend großen und kleinen Kanälen und Rinnalen, besonders im Delta, ergießt er sein Wasser durch das Land und weckt überall an seinen Rändern Blühen und Gedeihen. Er dient nicht allein der Bewässerung des Bodens, auch die Menschen sind gänzlich auf sein Wasser angewiesen. Während die größeren Städte modern angelegte Kläranlagen besitzen, entnimmt der Fellache das kostbare Wasser direkt dem Fluß, läßt es einige Zeit stehen, bis der Schlamm sich gesetzt hat, oder filtriert es notdürftig durch ein Tonsieb. Wer die schmutzigen Fluten des Stromes und der Kanäle gesehen hat, wundert sich nicht, daß deswegen öfters Epidemien Tausende von Menschen dahinraffen, denn der Nil ist die Abfallgrube für wirklich alles.

* Die Skizzen fertigte in verdankenswerter Weise mein Kollege Herr Karl Nußbaumer, Zug. Einige Pläne und Photographien sind dem Unesco Kurier 1961, Heft 10, entnommen.

Dieser Strom trägt auch geduldig alle ihm anvertrauten Lasten, den Segen des Landes, den er erwirkt hat. Segelboote gleiten langsam auf dem Strom oder auf den Kanälen und spiegeln sich im Wasser, aber auch moderne Dampfer können auf weiten Strecken verkehren.

Und endlich dürfen wir nicht vergessen, daß der Nil die fast einzige Energiequelle des Landes darstellt, denn Ägypten hat keine Kohlen.

So ist denn Ägypten wahrlich ein Geschenk des Nils. Nur ihm verdankt es sein Kulturland und damit sein Leben. Ohne diesen Strom, den die Ägypter dankend und verehrend ‚Vater Nil‘ oder auch ‚Heiliger Nil‘ genannt haben, würde die heute grüne Oase, die 26 Millionen Menschen ernährt, nichts als tote Wüste sein.

I. Geographische Einführung

Ägypten umfaßt ein Gebiet von 994 300 km². Davon sind aber 96,5% unfruchtbare Wüste und kahles Gebirge. Bloß 3,5% (35 400 km²) sind also Kulturland.